



NOTIZEN

Zeitschriftenschau

von *Semra Dogan*, Zentrum für Bevölkerungsmedizin und Versorgungsforschung der Universität zu Lübeck 2

Drei Fragen an

Martin Dietrich, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Management des Gesundheitswesens, an der Universität des Saarlandes 3

Buchtipp

von *Waldemar Süß*, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf 4

WIDO

Arzneimittelverbrauch

Herz-Kreislauf-Medikamente liegen an erster Stelle 5

Ambulante Psychotherapie

Hausarzt oft erster Ansprechpartner 6

ANALYSEN

Schwerpunkt: Arztberuf im Wandel

Wie wollen Mediziner heute arbeiten?

Berufszufriedenheit und Präferenzen von Ärzten in einem sich wandelnden Berufsfeld

David Herr, Berlin, und *Katja Götz*, Universitätsklinikum Heidelberg 7

Die ärztliche Profession und ärztliches Handeln im Spannungsfeld von Medizin und Ökonomie: Wird der Arzt zum Gesundheitsmanager?

Karl Kälble, AHPGS Akkreditierung gGmbH, Freiburg 16

Beschleunigung im Krankenhausalltag Konsequenzen für Beschäftigte und Patienten

Norbert Roeder und *Dominik Franz*, Universitätsklinikum Münster 26

STUDIE IM FOKUS

Chronisches Schleudertrauma: Beratung so wirksam wie umfangreiche Physiotherapie 35

SERVICE

Köpfe, Kongresse, Kontakte 36

Liebe Leserinnen und Leser,

das traditionelle Rollenverständnis der deutschen Ärzteschaft ist ins Wanken geraten. Noch bis in die 1980er Jahre hinein kam zumindest in Westdeutschland an den „Halbgöttern in Weiß“ kein Entscheidungsträger im Gesundheitswesen vorbei. Gleiches galt für das Arzt-Patienten-Verhältnis – das Wort des Chefarztes hatte Gesetzeskraft, der Hausarzt war im Dorf eine Autorität.

Und heute? Zahlreiche Landärzte finden keinen Nachfolger mehr, das Management hat im Krankenhaus das Sagen und nicht nur internetaffine Patienten hinterfragen ärztlichen Rat offensiv. Höchste Zeit also für eine Standortbestimmung.

So diagnostiziert **Karl Kälble** einen zunehmenden Verlust an professioneller Autonomie. Anders als früher könne die Ärzteschaft nicht mehr ohne Weiteres selbst die Inhalte und Bedingungen ihres beruflichen Handelns festlegen – Ursache hierfür sei nicht zuletzt der wachsende wirtschaftliche Druck. Um eine weitere Erosion des eigenen Einflusses zu verhindern, sei eine Erweiterung ärztlicher Kompetenzen um ökonomische Aspekte unumgänglich.

Das sehen **Norbert Roeder** und **Dominik Franz** ähnlich. Doch betonen die beiden Mediziner mit kaufmännischer Ausbildung zugleich, dass ein neues Rollenverständnis mit großen Gestaltungschancen verbunden sei. Der erfolgreiche Arzt der Zukunft werde innerhalb einer vernetzten Gesundheitswirtschaft für seine Patienten eine ausgezeichnete Versorgung entweder „selber anbieten oder diese für ihn organisieren“ – allen Hürden im Klinik- oder Praxisalltag zum Trotz.

Bleibt zu hoffen, dass die „Generation Y“ in der Ärzteschaft dies auch so sieht. Die Analyse von **David Herr** und **Katja Götz** zu den Wünschen des Nachwuchses gibt jedenfalls Anlass zu dieser Hoffnung – vernetzte, arbeitsteilige Strukturen sind bei angehenden Mediziner*innen Trumpf.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen die Redaktion von G+G-Wissenschaft!